

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 349 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3L 5.—, wöchentlich 3L 1.25; Ausland: monatlich 3L 8.—, jährlich 3L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Ergeg unter des Erschleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plom; falls diesbezügliche Anzeige ausgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Kabinett Steeg gerettet.

Sieben Stimmen Mehrheit in der Kammer.

Paris, 18. Dezember. Die Regierungserklärung, die in der heutigen Kammer Sitzung vom Ministerpräsidenten Steeg und vom Justizminister Cheron in seiner Eigenschaft als stellvertretender Ministerpräsident im Senat verlesen werden soll, wird dem Vernehmen nach ziemlich kurz sein. Das Kabinett wird darin zum Ausdruck bringen, daß es nicht als eine Kampfregierung, sondern als eine Regierung des Ausgleichs, die aus Männern guten Willens bestehe, die nichts weiter im Auge hätten, als das nationale Interesse, sich dem Parlament vorstelle. Die Finanzlage und die Wirtschaftskrise würden die Hauptfrage der neuen Regierung bilden. Das Budget müsse rechtzeitig verabschiedet werden und auf jeden Fall ausgeglichen sein. Die Verwirklichung aller Maßnahmen, die für die Anwendung der einjährigen Dienstzeit vorgesehen seien, würde dringend und energisch betrieben werden. Frankreich habe bereits soviel Beweise für seine geistige internationale Eintracht gegeben und werde der Friedenspolitik weiterhin treu bleiben. Die Regierung wünsche auch innerpolitisch zur Beruhigung der Geister beizutragen, die die Achtung der fundamentalen Gelege der Republik wünschten. Gleichzeitig mit der Gewissensfreiheit wolle sie aber auch die Rechte des Staates wahrnehmen. Die Regierungserklärung tritt schließlich für die Politik steuerlicher Gerechtigkeit und demokratische und soziale Reformen ein. Die Diskussion über die Politik der Regierung findet anlässlich vier über die allgemeine Politik der Regierung eingebrachten Interpellationen statt.

Paris, 18. Dezember. Die französische Kammer trat am Donnerstag nachmittag zusammen, um zunächst die Regierungserklärung des Kabinetts Steeg entgegenzunehmen, die im Senat durch den Justizminister Cheron verlesen wird. In der Erklärung, die als äußerst dürftig angeprochen werden kann, sind keinerlei neue Momente enthalten. Die Regierung bringt auch in keiner Weise zum Ausdruck, wie sie sich die verschiedenen Besserungen gedacht hat, die sie vor allem in der Landwirtschaft, im Finanz- und Sparwesen einzuführen gedenkt. Die Regierung betont sich gegen die Einmischung der Finanzen in die Politik wenden, die die Unabhängigkeit des Staates und die Würde ihrer Vertreter schändeten. Ein kurzer Abschnitt ist sodann der Außenpolitik gewidmet. Die Regierung betont, daß der äußere Friede der Wunsch aller Franzosen sei. Eine internationale Wandlung auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Moral sowie eine gemeinsame Anstrengung bezüglich der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung sei notwendig, um jede Meinungsverschiedenheit auszuscheiden. Die Annäherungspolitik werde die Regierung nach allen Kräften unterstützen. Die Hauptaufgabe sehe sie jedoch in der nationalen Verteidigung. In bezug auf die Wirtschaftskrise spüre Frankreich nunmehr bereits die ersten Auswirkungen. Diese Krise verlange ein tatkräftiges Entgegenwirken. Man werde die materiellen und moralischen Bedingungen der Arbeiter verbessern und eine gesunde Landwirtschafts-, Finanz- und Kolonialpolitik durchführen. Nur eine strikte Sparpolitik könne in Zukunft vor neuen Steuern schützen. In bezug auf Schule und Kirche stelle sich die Regierung auf den Boden des weltlichen Staates. Der internationale Friede in der Sicherung und Erhaltung der vorhandenen Verträge, Freiheit für alle unter Beibehaltung der öffentlichen Ordnung dürften stets die volle Unterstützung der Regierung finden.

Diese Erklärung ist auf die Kammer in ihrer großen Mehrheit ohne jeden Eindruck geblieben. Ministerpräsident Steeg forderte die Abgeordneten auf, sofort in die Generalsprache einzutreten, worauf der Kommunist Cachin als erster das Wort ergriff, um eine seiner üblichen Reden gegen den Kapitalismus zu halten.

In den Wandelgängen der Kammer ist man über den Ausgang der heutigen Aussprache noch sehr im Zweifel. Langsam jedoch bricht sich die Auffassung Bahn, daß die Regierung den heutigen Abend kaum überleben dürfte.

Außerdem ist in den Reihen der Minister und der Unterstaatssekretäre eine neue Spaltung eingetreten. Der Pensionsminister Thomyre und die Unterstaatssekretäre im Innen- und Landwirtschaftsministerium Coty und Cantru haben im Laufe des Nachmittags wissen lassen, daß sie noch heute ihren Rücktritt einreichen werden, wenn die Regierung ihre Mehrheit nur der Unterstützung der Sozialisten zu verdanken habe. Da die Regierung ihr Bestehen auf alle Fälle aber nur auf die Sozialisten zurückzuführen haben werde, kann man noch im Laufe des Nachmittags mit dem Rücktritt der drei Kabinettsmitglieder rechnen, von denen die beiden ersten der republikanischen Linken angehören, während Cantru in seiner Gruppe eingeschrieben ist.

Ein Minister und zwei Vizeminister bereits zurückgetreten.

Paris, 17. Dezember. Wie verlautet, ist der Rücktritt des Pensionsministers Thomyre und der beiden Unterstaatssekretäre Coty und Cantru bereits erfolgt. Diese drei Mitglieder des Kabinetts haben bereits im Laufe des Donnerstagnachmittags dem Ministerpräsidenten Steeg wissen lassen, daß es ihnen nicht möglich sei, länger in der Regierung zu bleiben. Steeg soll dem Staatspräsidenten sofort Mitteilung von dem Rücktritt gemacht haben. Er soll beschloffen haben, sich dennoch der Kammer vorzustellen.

Ulrich Raufcher †.

Berlin, 18. Dezember. Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Raufcher, ist in der Nacht zum Donnerstag in St. Blasien an den Folgen einer doppelseitigen Lungenentzündung gestorben.

Der Tod des 46jährigen deutschen Gesandten in Warschau Ulrich Raufcher kommt überraschend. Man erfuhr in den letzten Tagen lediglich, daß er erkrankt sei und sich in St. Blasien aufhalte. Man hörte, daß er sich eine Kehlkopfentzündung zugezogen habe und daß auch die Lungen spitzen angegriffen seien. Eine inzwischen hinzugetretene



Ulrich Raufcher †.

doppelseitige Lungenentzündung hat dann den Krankheitsprozess beschleunigt.

Ulrich Raufcher wurde am 26. Juni 1884 in Stuttgart geboren. Er studierte Rechtswissenschaft und wandte sich später der freien schriftstellerischen Betätigung zu. Politisch betätigte er sich erstmals als Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Straßburg, später in Berlin, wo er als Theaterreferent für die „Frankfurter Zeitung“ tätig war. Während des Krieges war er zunächst im Kriegspresseamt, zuletzt zwei Jahre Armierungsoldat. Nach der Revolution trat er zur Sozialdemokratie über und wurde als Sekretär Scheidemanns die erste journalistische Stütze der Revolutionsregierung. Er wurde der Presschef bei der Reichskanzlei bzw. der Reichsregierung in der Republik. Im April 1920 schied er aus der Reichskanzlei aus. Er wurde Gesandter in Athen, dann Gesandter in außerordentlicher Mission bei der Sowjetrepublik, Georgien, und am 31. Mai 1922 Gesandter in Warschau, welches Amt er bis zu seinem Tode innehatte. Daß nach vielen langwierigen Verhandlungen, die immer ergebnislos verliefen, endlich teilweise ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen zustande kam, ist ein ausschließliches Verdienst Ulrich Raufchers.

Der Reichspräsident hat der Gattin des verstorbenen deutschen Gesandten in Warschau, Frau Raufcher, telegraphisch seine Anteilnahme ausgesprochen.

Der Reichskanzler hat an Frau Raufcher nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Mit aufrichtiger Trauer habe ich die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls erhalten. Zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung innige Teilnahme aus. Der Verstorbene hat bis zu seinem Tode in verschiedenen hohen Staatsstellungen mit seiner ganzen Kraft und seinem reichen Wissen und Können dem Vaterland erfolgreiche Dienste geleistet. Der Tod hat seinem Wirken viel zu früh ein Ziel gesetzt. Die Reichsregierung wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Das Telegramm des Reichsaußenministers Curtius lautet: „Tief bewegt durch die Nachricht von dem Ableben Ihres verehrten Herrn Gemahls, der sich im Dienste un-

unser Vaterland aufgegeben hat, möchte ich Ihnen zugleich im Namen des Auswärtigen Amtes zu dem schweren Verlust meine herzlichste Anteilnahme ausdrücken.

Das Auswärtige Amt erläßt eine Kundgebung, in der es heißt: „Rauscher habe auf den verschiedenen wichtigen Posten, die er innegehabt habe, sich hervorragend bewährt und Ausgezeichnetes geleistet.“

Sankt Blasien, 17. Dezember. Die Beerdigung des Grafen Ulrich Rauscher findet am Sonnabend in Sankt Blasien statt.

Kein Deutscher im Budgetausschuß.

Die „Freie Presse“ berichtet in ihrer gestrigen Nummer unter dem Titel „Ein Deutscher im Budgetausschuß“, daß diesem Ausschuß der deutsche Abgeordnete Max Aulisch angehört.

Deutsch-polnischer Holzkrieg.

Der Verband der Holzklausente und Sägewerksbesitzer des Bromberger Bezirkes teilt mit, daß das deutsch-polnische Holzabkommen nunmehr endgültig abgelaufen ist.

Die litauisch-polnischen Verhandlungen.

Man schiebt die Entscheidungen hinaus.

Berlin, 17. Dezember. Die litauisch-polnischen Verhandlungen wurden Donnerstag in der litauischen Gesandtschaft fortgesetzt.

Am 16. Januar 1931 findet in Genf eine weitere Sitzung statt, um die Verhandlungen über die Vertragsentwürfe zur Regelung der Streitfälle, die sich an der litauisch-polnischen administrativen Linie ereignen können, zu beenden.

Auf den Vorschlag der litauischen Delegation hin wurde beschlossen, die Frage der Schiffsverkehrsregelung auf den Grenzflüssen bis nach der nächsten Völkerversammlung zu vertagen.

Litauen hält an Wilna fest.

Eine Rede des litauischen Staatspräsidenten.

Kowno, 18. Dezember. Anlässlich der Erinnerungsfest der 4. Jahrestages des Umsturzes, der am 4. Dezember im Offizierskasino in Kowno stattfand, hielt Staatspräsident Smetona eine programmatische Rede.

Dr. Curtius' Oberschlesienreise.

Doppel, 18. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird, nach den bisherigen Plänen, seine Reise nach Oberschlesien am Freitag abend antreten.

Major Kubala verhaftet.

Am Dienstag wurde in Warschau Major Kubala, der bekanntlich im vorigen Jahre zusammen mit Jozilowski den mißglückten Ozeanflug unternommen hatte, verhaftet.

Die Verhaftung Kubalas erscheint sehr geheimnisvoll. Ob es sich um eine Verhaftung handelt, ist noch unklar.

Brest schändet den Namen Polens

Der Brief der 44 Professoren. — Die polnischen Gelehrten klagen das gegenwärtige Regierungssystem an.

Gestern wiesen wir kurz auf den offenen Brief der Professoren der Krakauer Universität an den Abgeordneten des Regierungsablocks Prof. Krzyzanowski hin.

„Sehr geehrter Herr Professor!“

Wir wenden uns an Sie als an denjenigen aus der Reihe unserer Kollegen, der als Abgeordneter die Möglichkeit hat, direkten Einfluß auf öffentliche Fragen zu nehmen.

Zahlreiche in den letzten Jahren eingetretene Ereignisse untergraben — nach unserer tiefsten Ueberzeugung — die moralischen Grundlagen des öffentlichen und politischen Lebens in Polen.

Wir befürchten, daß die Informationen, die Sie über Brest besitzen, ungenügend sind. Was schlimmer ist, sie können verdreht oder gefälscht sein.

1) Die Häftlinge, darunter gewesene Minister Polens, Abgeordnete zum polnischen Sejm (unter ihnen Leute, die mit den höchsten militärischen und zivilen Orden ausgezeichnet sind), wurden ohne Unterschied zur Ausübung erniedrigender Arbeiten gezwungen.

2) Die Häftlinge wurden zwei Monate hindurch ausgehungert, indem ihnen einviertel Laib Brot pro Tag, außerdem ein aus verfaultem Kraut, ungewaschenen Möhren, Kartoffeln sowie von Würmern zerfressenen Rüben zusammengesetztes Viehfutter zu essen gegeben wurde.

3) Das schwerste Reglement eines Militärgefängnisses wurde gegenüber politischen Häftlingen angewandt, die sich in Untersuchungshaft befanden.

4) Außer diesen schwersten disziplinarischen Strafen wurden den Häftlingen auch physische Qualen auferlegt.

5) Wiederholt wurden die Gefangenen nachts aus dem Schlaf geweckt, worauf man sie unter dem Vorwand einer Revision in andere finstere und kalte Zellen führte.

6) Uebrigens wurden verschiedene Häftlinge mißhandelt, und zwar geohrteigt, mit Fäusten geschlagen und in manchen Fällen nach einer bestimmten Methode geradezu gefoltert.

7) Der sechszwanzigjährige Abgeordnete Dr. Piebmann wurde auf dem Wege zum Gefängnis in einem Walde nachts aus dem Auto gezerrt, man riß ihm die Kleider vom Leibe, warf ihm den Mantel über den Kopf.

Obige in der zivilisierten Welt noch nie gekannte Tatsachen müssen wir als eine Schmach des 20. Jahrhunderts ansehen.

Schaden. Brest schändet den Namen Polens in Europa. Brest verursacht einen Zerfall und Fäulnis im polnischen Leben.

Wir glauben, daß Sie wohl als Mensch, als auch als polnischer Staatsbürger diesen unseren Standpunkt teilen werden.

Wir wissen, welchen Schwierigkeiten Sie in ihrem Kampfe begegnen werden. Wir müssen aber bemerken, daß diese Schwierigkeiten Sie nicht von der moralischen Verantwortung befreien.

Wir können es nicht zulassen, daß in Polen Verbrechen ohne unseren Protest begangen werden.

Es folgen 44 Unterschriften der Professoren der Jagiellonischen Universität in Krakau.

Auch die Posener und Lemberger Professoren protestieren.

Durch die Interpellation der P.S. in der Brester Angelegenheit wurde das gesamte kulturelle Polen aufgerüttelt. Nachdem bereits die Professoren der Krakauer Universität ihre Entrüstung über die Schandtat gegenüber den eingekerkerten Abgeordneten durch den offenen Brief an den Abg. Prof. Krzyzanowski Ausdruck gegeben haben, wollen nun die Professoren der Posener und auch der Lemberger Universität einen ähnlichen Schritt unternehmen.

Oberst Kosteł-Biernacki wird geächtet.

Gestern veröffentlichten Endecjablätter eine Erklärung einiger Namensträger des Kommandanten des Brester Gefängnisses Obersten Kosteł-Biernacki.

Der Ziegenbock als Gärtner.

Das Referat über den Brest-Antrag einem Regierungsabgeordneten zugewiesen.

Gestern fand die erste Sitzung des juristischen Ausschusses des Sejms statt, in welcher der Antrag des Nationalen Klubs über die Brester Angelegenheit zur Beratung stand.

Die Regierungspartei sucht also alles aufzubieten, um die beispiellosen Schandtat von Brest zu vertuschen.

Poincares Gesundheitszustand gebessert.

Paris, 18. Dezember. Nach den Aussagen seines Arztes, hat Poincare eine ziemlich gute Nacht verbracht.

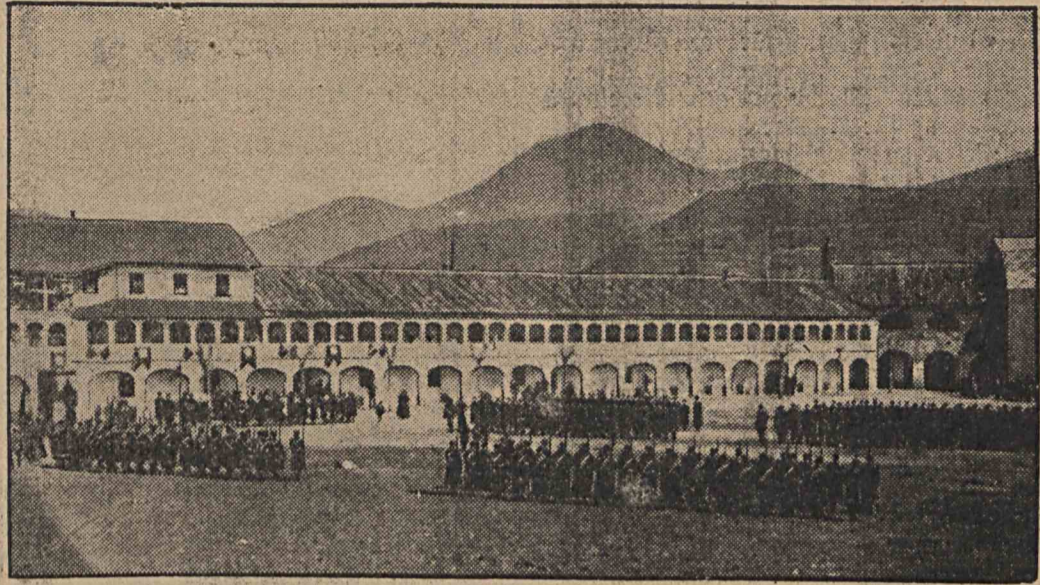
Tagesneuigkeiten.

Warum husten wir?

Wenn um die Weihnachtszeit überall da, wo Menschen in größerer Zahl zusammenkommen, ein Hustenkonzert anhebt, dann pflegt man gewöhnlich teils über den eigenen Husten, teils über den der Anderen zu schelten. Mit Unrecht! Die wenigsten haben sich wohl schon einmal die Frage vorgelegt: warum husten wir?

Der Husten stellt eine gegenwärtige Abwehrmaßnahme unseres Körpers dar. Aufgabe des Hustens ist es, Fremdkörper oder sonstige in die Luftwege geratenen Stoffe herauszubefördern. Das geschieht durch einen ziemlich komplizierten Mechanismus. Haben wir uns z. B. verschluckt, d. h. sind Flüssigkeiten, Speisereste oder dergleichen statt in die Speiseröhre in die Luftwege geraten, dann melden die Nerven der Luftröhre oder des Kehlkopfes dies der im zentralen Nervensystem gelegenen Telephonzentrale, d. h. dem Hustenzentrum. Dieses gibt die Nachricht an den Atmungsmuskel weiter, und durch dessen Betätigung wird der Husten ausgelöst, der die Unheilstifter an die frische Luft setzt. In erkranktem, d. h. entzündetem Zustande ist die Ansprechbarkeit der Nerven im Bereich der Luftwege erhöht und antwortet schon auf kleinste Reize. So wirkt der von der Schleimhaut der Luftröhre abgesonderte oder in sich eingeschwennte Schleim wie ein Fremdkörper, d. h. hustenerregend. Dem ist gut so; denn dieser Schleim ist mit Krankheitskeimen beladen, die, wenn sie im Körper verbleiben, sich vermehren und schweres Unheil anrichten können. Der Husten aber vermag diesen Schleim herauszubefördern. Bei trockenem Husten oder zähem Schleim stößt das auf Schwierigkeiten oft nicht unerheblicher Art und das Ziel der ärztlichen Behandlung ist in solchen Fällen stets darauf gerichtet, den Schleim zu lösen, zu verflüssigen. Husten, der Schleim herausbringt, ist also zweckdienlich, und der Wunsch des Kranken nach einem Hustenberuhigungsmittel nicht immer gerechtfertigt. Selbstverständlich sollte vor allen hustenden Menschen stets beachtet werden, daß in dem ausgeworfenen Schleim Krankheitsstoffe enthalten sind, daß man also den Auswurf nie auf den Boden entleeren, nie anderen Leuten ins Gesicht husten darf.

Neben Erkältungen können auch andere Schädlichkeiten wie Einatmung von Rauch, von Gasen aller Art usw., Husten auslösen, und dieser warnt uns dann rechtzeitig vor der drohenden Gefahr. Wir tun also unrecht, den Husten zu schmäheln, und bis zu einem gewissen Grade behält das Sprichwort recht: „Wer lange hustet, lebt lange“.



Das erste Originalbild von den Revolutionstagen in Spanien.

Abmarsch der republikanischen Truppen von der Artilleriekaserne in Jaca.

Die Revolutionswelle, die ganz Spanien erfasst hat, nahm ihren Anfang mit der Erhebung einer Artillerieabteilung in Jaca südlich der Pyrenäen. Hier wurde die Regierung allerdings sehr schnell wieder Herr der Lage, die Führer des Aufstandes wurden erschossen.

Alle für die Weihnachtszeit aus den Fabriken entlassenen Arbeiter müssen sich registrieren lassen.

Wie angekündigt, wurden gestern alle Arbeiter der Lodzzer Fabriken entlassen. Die Entlassenen erhielten ihre Löhne ausgezahlt und die Bescheinigung ihrer Entlassung ausgefolgt. Wie das Amt des Arbeitslosenfonds hierzu mitteilt, haben sich alle entlassenen Arbeiter beifuss Erlangung von Erwerbslosenunterstützungen im Büro des Arbeitslosenfonds zu registrieren. Nach dem geltenden Statut verlieren alle diejenigen entlassenen Arbeitslosen das Recht auf Erwerbslosenunterstützungen, die sich nicht innerhalb eines Monats registrieren lassen. Die Auszahlung der ersten Rate der hier in Frage kommenden Erwerbslosenunterstützung dürfte aller Wahrscheinlichkeit am 29. Januar n. J. erfolgen.

Wie wir erfahren, wird der Betrieb in den Lodzzer Fabriken am 7. Januar wieder aufgenommen.

Feiertag in der 4. Gendarmereidivision.

Heute und morgen finden in der 4. Gendarmereidivision Feiern aus Anlaß des 13jährigen Bestehens der Divi-

sion statt. Die Feiern beginnen heute mit einem Zapfenstreich. Morgen findet in der Garnisonkirche ein Gottesdienst statt, an dem Vertreter aller in Lodz stationierten Abteilungen mit General Malachowski und General Olzyny-Wilezynski teilnehmen werden. (a)

Die Weihnachtsurlaube für Seeresangehörige.

Nach einem Befehl des Korpsbezirkskommandos wird die Beurlaubung der Seeresangehörigen des Lodzzer Korpsbezirks in zwei Gruppen erfolgen. Die erste Gruppe wird für die Zeit vom 23. bis 28. Dezember, die zweite Gruppe für die Zeit vom 30. Dezember bis 5. Januar n. J. beurlaubt.

Feiertagszüge nach Warschau.

Am Heiligen Abend geht vom Lodzzer Fabrikbahnhof um 19.20 Uhr ein Sonderzug ab, der um 21.55 Uhr auf dem Warschauer Hauptbahnhof eintrifft. Aus Warschau geht ein Zug um 13.40 Uhr ab und trifft in Lodz um 16.40 Uhr ein. Auch in den ersten Tagen nach Weihnachten werden Sonderzüge verkehren. (a)

Gegen das Mieterschutzgesetz.

Die vereinigten Immobilienbesitzervereine der Stadt Lodz hat die neugewählte Verwaltung mit der Ausarbeitung einer Denkschrift in Sachen der Novellierung des Mieterschutzgesetzes beauftragt. Die Denkschrift soll der Sejm und dem Ministerrat vorgelegt werden.

Die Baumpflanzungen in Lodz.

Im laufenden Jahre hat die Gartenbauabteilung des Lodzzer Magistrats 48 Straßen, vornehmlich in den Vorstädten, mit Bäumen bepflanzt. Es handelt sich um 2883 Zierbäume. Außerdem wurden die Bäumchen der früher beplanten Straßen, die durch Frost oder Beschädigungen gelitten und eingegangen sind, durch neue ersetzt.

Der Nachtdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz's Erben, Gierka 54; J. Sikiewicz's Erben, Kopernika 26; J. Jundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86. (p)

Raffinierte Bauernfänger.

Festnahme von Betrügern, die sich mit dem Vertrieb von Gelderzeugungsmaschinen befassen.

Im Bereich des Petrikauer Landkreises grifferte längere Zeit eine Bande raffinierter Betrüger, der eine ganze Reihe reicher Bauern zum Opfer gefallen sind. Die Betrüger pflegten den Bauern ein Mittel anzupreisen, das, wie sie behaupteten, unfehlbar zu „großem“ Reichtum führe und demonstrierten dabei ein Maschinchen, das 100- bzw. 500-Blotscheine herstelle, die sich durch nichts von den echten unterscheiden sollten. Für diese Maschinchen forderten die Betrüger 1000 Blot. In vielen Fällen gelang es ihnen, solche Maschinen abzusetzen bzw. einige Bauern zu pressen. Zu diesen geprellten Bauern gehören die reichsten Landwirte.

Von einem gewissen Josef Klimczak in Bagno sowie von Ignacy Kozłowski und Jan Rychwałski in Moszczenica erschwindelten sie auf diese Weise mehrere tausend Blot.

Diese Betrügereien kamen schließlich zur Kenntnis der Polizei, deren Bemühungen es auch gelang, die Betrüger festzunehmen. Es sind dies die Petrikauer Einwohner Josef Wojtanin und Stefan Morawski sowie ein gewisser Bronisław Lesz aus Straszow und der Schultheiß des Dorfes Bagno, Gemeinde Rozprza, Stanisław Galkowski.

Die fündigen Betrüger wurden im Gefängnis untergebracht und den Gerichtsbehörden überwiesen.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

Copyright © Martia Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Ich bin nicht so verzagt“, antwortete Lotte energisch. „Ich kann etwas und werde es deshalb auch zu etwas bringen, du wirst schon sehen. Und dann helfe ich dir.“

Die beiden jungen Leute sprachen noch lange von ihrer Zukunft und schmiedeten Pläne, bis sich schließlich ihr Gespräch anderen Dingen zuwendete und Felix von Edelhof erzählte, von dem Leiden des Vaters und der Tätigkeit der Mutter.

„Gestern auf der Rückreise wäre es mir um ein Haar schlecht ergangen“, berichtete er. „Fast hätte ich nicht nach München fahren können.“

„Wieso denn?“

„Ich muß meine Brieftasche in Edelhof vergessen haben und habe dies erst bemerkt, als ich am Schalter stand, um die Karte zu lösen. Zum Glück reichten die Münzen in meiner Westentasche, aber es blieben mir nur ein paar Pfennige.“

„War viel drin in der Brieftasche?“

Felix lachte.

„Das will ich meinen, schwere Millionen!“ Erster setzte er hinzu: „Ein unbekannter Künstler besitzt nicht viel Mammon! Ich glaube, ich hatte zwanzig Mark in der Brieftasche, vielleicht darüber, und dann Gespinnster und lauter solche Kostbarkeiten.“

„Nun, die Tasche ist dir ja nicht verloren, man wird sie dir gewiß aufheben.“

„Sicher.“

Sie waren bei Lottes Wohnhaus angekommen und Felix verabschiedete sich.

Zwei oder drei Tage hernach stand er bei seiner Arbeit im Atelier und modellierte an einem einhalbmeterhohen Diskuswerfer, den er in Erz gießen sollte, und der bestimmt war, in irgendeinem Salon einen Sockel oder ein Tischchen zu zieren. Felix war in seine Arbeit vertieft und bemerkte es daher nicht, daß Professor Weldele und ein älterer, feingekleideter Herr hinter ihn traten und ihm bei seiner Hamtierung zusahen. Er fuhr erst in die Höhe, als er Weldele mit leiser Stimme sagen hörte:

„Famos, nicht wahr?“

Betroffen wandte sich der junge Künstler um und sah, wie der Fremde zur Antwort auf des Professors Frage zustimmend nickte und dann prüfend den Blick auf ihn richtete.

Weldele stellte den jungen Künstler dem Fremden vor: „Dies ist Felix Erlenbach, derzeit mein begabtester Schüler, dem ich auch schwierige Aufgaben zur selbständigen Lösung anvertrauen kann.“

Mit einer vorstellenden Bewegung auf den Fremden deutend, setzte er fort:

„Herr Friedrich Fleming, ein Liebhaber unserer Kunst, dem ich von Ihnen erzählt habe, lieber Erlenbach.“

Felix verbeugte sich stumm vor dem Fremden.

„Der Herr Professor hat mir viel Gutes von Ihnen berichtet, Herr Erlenbach“, begann dieser, „und den Wunsch in mir erregt, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen und Ihre Arbeiten kennenzulernen. Darf ich Sie bitten, mir einige derselben zu zeigen?“

„Es sind nur mehr die Modelle vorhanden“, erklärte

Felix mit einigem Stolz, „die Güsse selbst sind verkauft. Wenn der Herr Professor gestatten, so —“

„Geben Sie nur, Erlenbach, und zeigen Sie, was Sie können!“ unterbrach ihn Weldele, indem er sich dem an einem Nebentische Arbeitenden zuwandte.

„Darf ich bitten, mir zu folgen!“ ersuchte Felix den Besucher.

Die übrigen Schüler des Professors, die in dem Saale arbeiteten, wurden aufmerksam. Es gehörte keineswegs zu den Besonderheiten, daß Fremde in das Atelier kamen und die Arbeiten besichtigten. Doch galt ihr Interesse vorzugsweise Weldeles eigenen Werken, und erst wenn diese die Bewunderung der Beschauer erregt hatten, die sie verdienten, erst dann schloß sich gewöhnlich ein Rundgang durch das Schüleratelier an und der Professor machte dabei den Führer und Erklärer, der sich nicht scheute, vor den Besuchern Fehler auszustellen, ja direkt zu tadeln. Mit dem Lobe hingegen war Weldele sehr sparsam, ganz besonders aber vor Fremden. Noch nie aber war es vorgekommen, daß ein Schüler seine Arbeiten selber hatte zeigen und erklären dürfen, und darum waren das Staunen und der Neid begreiflich, welche diese Auszeichnung Erlenbachs hervorriefen.

Der war zu erregt, um das Aufsehen zu bemerken, das der Vorgang bei seinen Mitschülern auslöste. Doch ließ er sich die Spannung, die ihn beherrschte, nicht anmerken, sondern schritt Fleming anscheinend gleichmütig voran und führte ihn in den Raum, in welchem die Modelle aufbewahrt wurden, die abgegossen worden waren. Er zog die Arbeiten hervor, die er ausgeführt, nannte das Material, in welchem sie fertiggestellt waren, und den Käufer, der sie erworben hatte, und erklärte schließlich die Auffassung des Vorwurfs, die ihn bei seinem künstlerischen Schaffen geleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen für den Monat November am Mittwoch, den 17. Dezember, begann. Diese Unterstützung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die solche Unterstützung für Oktober bereits erhalten oder das Unterstützungsrecht aus dem staatl. Arbeitslosenfonds für den Monat Oktober erschöpft haben. Unterstützungsberechtigt sind nur Arbeitslose, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienmitglied arbeitet. Die Auszahlung an die Unterstützungsberechtigten erfolgt im Unterstützungsamt in der 28-go Pultu Strzelcow Kaniowski-Strasse Nr. 32 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Freitag, den 19. Dezember — P, R, S;
Sonnabend, den 20. Dezember — U, W, Z.

Achtung! Diejenigen, die die Unterstützung zur angegebenen Zeit nicht abheben, verlieren diese anspruchlos.

Der ermittelte Hauswirt.

Das Haus Petrilauer Straße 275 gehörte je zur Hälfte einem gewissen Dirowski und dem bekannten Lodzer Kaufmann S. Tust, welcher letzterer seine Hälfte unlängst einem gewissen B. Rosenbergs verkauft hat, der gleichfalls Kaufmann ist. Zusammen mit seiner Haushälfte verkaufte Tust auch seine Siebenzimmerwohnung, die er zu einem bestimmten Zeitpunkt an den Käufer seines Anteils am Hause abgeben sollte. Von Rosenbergs erhielt Tust als Bezahlung einen Teil des Hauses Petrilauer Straße 70, das den Erben eines gewissen Szeps gehört. Tust war mit diesem Geschäft jedoch nicht zufrieden, da er mit den Erben des Szeps unaußgesetzt Meinungsverschiedenheiten hatte, die verschiedenlich zu Prozessen führten, die in allen Fällen zuungunsten Tusts ausfielen. Inzwischen nahte die Zeit heran, da Tust seine Wohnung vertragsgemäß an Rosenbergs abgeben sollte. Tust konnte die Wohnung indessen nicht räumen, da er keine andere Wohnung hatte. Obwohl Rosenbergs bereits einen Ermittlungsbefehl gegen Tust erwirkt hatte, unterblieb die Auslieferung stets, da sich die beiden Parteien immer wieder auf einen Aufschub der Räumung einigten. Endlich, in dieser Woche, wurde die Ermittlung durch den Gerichtsvollzieher vollzogen. Da Tust noch immer keine andere Wohnung hatte, ließ Rosenbergs zwei Rollwagen vorfahren, die Habselegkeiten Tusts verladen und sie nach seinem Hause in der Petrilauer Straße 70 bringen. Diesem eigenartigen Umzug gab eine Menge Neugieriger das Geleit, die zuschauten, wie ein Hauswirt den andern ausstieß und wie der andere ohne Dach über dem Kopf verblieb. (6)

Eine Badeanstalt als Absteigequartier für Liebespaare.

In der Zachodnia 8 befindet sich seit vielen Jahren eine rituelle Badeanstalt, die von einem Schlama Silberstein gepachtet ist. Vor einiger Zeit begannen sich in dieser Badeanstalt ungewöhnliche Dinge abzuspielen. Es wurde festgestellt, daß die Anstalt als Nachtasyl für Obdachlose und als Unterkunft für Liebespaare benutzt wird. Die Verwaltungsbehörden stellten fest, daß die Badeanstalt tatsächlich nicht ihre Bestimmung erfüllt. Die jüdische Gemeinde interessierte sich für die Angelegenheit, außerdem wird gegen die Schuldigen eine Untersuchung geführt. (a)

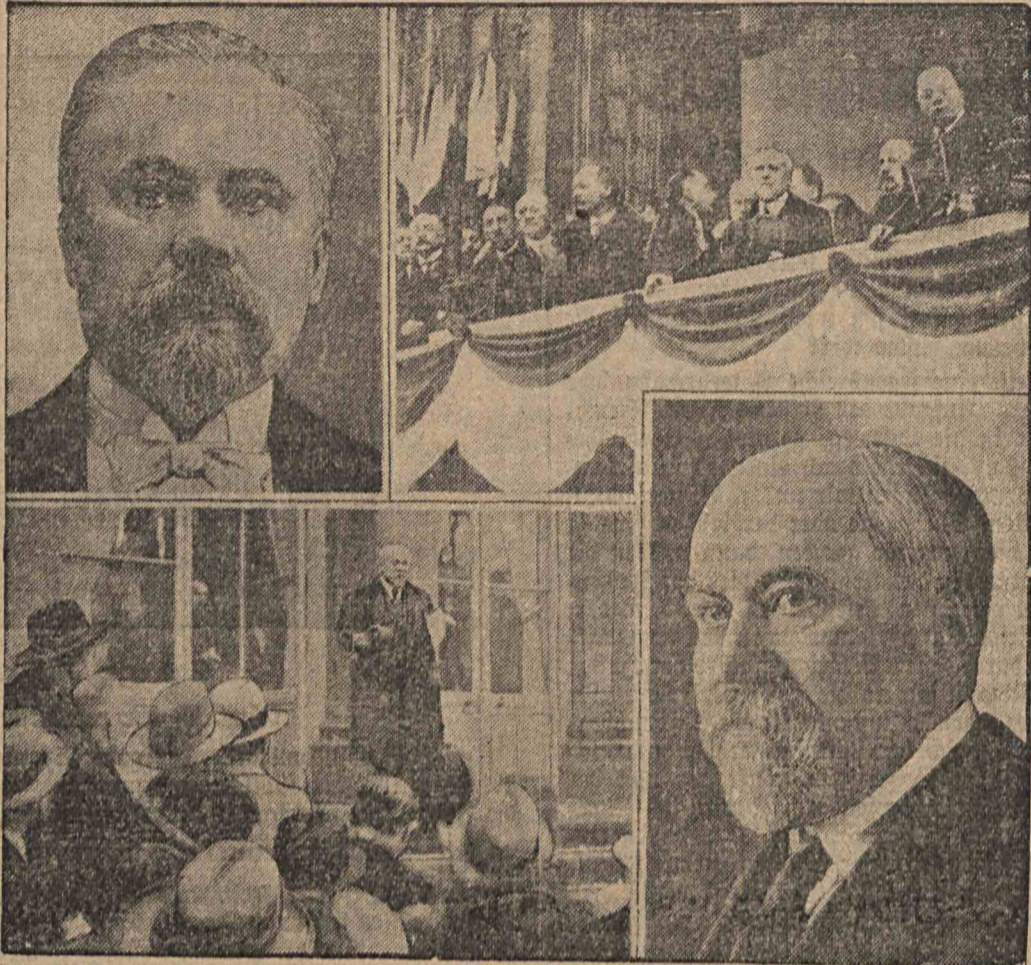
Aus dem Gerichtssaal.

Unterschlagungsprozeß.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den 39 Jahre alten Karol Swionderki, der der Unterschlagung anvertrauter Gelder angeklagt war. Zwischen der Genossenschaft „Wspolpraca“ und Swionderki ist feinerzeit ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen ihm die Leitung des Aufbewahrungsraums für Handgepäck auf dem Fabrikbahnhof anvertraut worden war. Er hatte dabei 25 Prozent der einfließenden Summen an die Kasse der Genossenschaft abzuführen, die Beträge für die Versicherung des Gepäcks wurden der Eisenbahnkasse zugeführt, während der Rest Swionderki gehörte. Anfang August d. J. bemerkte ein Verwaltungsmittglied der Genossenschaft bei einer Kontrolle der Bücher, daß Swionderki sich 454,52 Zloty angeeignet hatte, die im Juni und Juli d. J. eingeflossen waren. Der Aufforderung zur Rückzahlung der Summe kam er nicht nach, weshalb die Angelegenheit dem Gericht übergeben wurde. Vor Gericht gab Swionderki an, daß Geld für seinen Unterhalt verbraucht zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Komaliski verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 10 Tagen Haft. (p)

Kantinenwirt und Zigaretten diebe.

Im Lodzer Tabakmonopol wurden systematische Diebstahle festgestellt, wobei der Verdacht auf den Kantinenwirt Wiktor Motrzan fiel, bei dem auch einige Schachteln Zigaretten und Tabak gefunden wurden. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurde der Arbeiter Zygmunt Hjeski festgenommen, bei dem 10 Schachteln Zigaretten gefunden wurden. Dieser erklärte, daß er die Zigaretten Motrzan für verabsorgte Mittagessen bringe. Ferner wurde festgestellt, daß auch der Arbeiter Boleslaw Magdars auf diese Weise seine Schulden in der Kantine tilgte. Alle drei wurden verhaftet. Sie hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß sie den Staat um 597 Zl. geschädigt hatten. Hjeski wurde zu 9 Monaten Gefängnis, Magdars zu einem Monat Gefängnis und Motrzan zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (u)



Poincarés Zustand hoffnungslos?

Oben links: Poincaré als Staatspräsident (1913). Rechts: Am Ziel seines Lebens. Festrede im wiedereroberten Straßburg. Unten links: Der letzte Besuch Poincarés im Elysée. Rechts: Letzte Aufnahme.

Sport-Turnen-Spiel

Boxkampf Union — Geyer.

Am kommenden Sonntag findet im Lokale des Fabrik-Sportklubs „Geyer“ ein Mannschaftskampf zwischen der Boxsektion der Sportvereinigung Union und Geyer statt. Bekämpft wird in 8 Klassen vom Papiergewicht bis Mittelgewicht.

Ultimatum an Schmeling.

Die Boxkommission des Staates Newyork richtete an Schmeling mit einem Kabeltelegramm das Ersuchen, sich innerhalb von 15 Tagen zur Annahme der Herausforderung von Charley zum Kampf um seinen Weltmeistertitel bereitzuerklären. Gleichzeitig wurde Schmeling mitgeteilt, daß die ihm nach seinem Kampf am 12. Juli im Yankee Stadium mit Charley bewilligte Ruhefrist von sechs Monaten am 12. Dezember abgelaufen sei. Charley hat gleichzeitig seine formelle Herausforderung bei der Boxkommission hinterlegt, um sich sein begründetes Anrecht auf einen neuen Kampf mit Schmeling um die Weltmeisterschaft zu sichern. Damit wird auch die Lage für Schmeling jetzt ernst. Noch hat der Deutsche allerdings nichts zu verlieren, denn die Annahme der Herausforderung von Charley ist lediglich eine Formsache, die der für Newyork fest verbriefene Weltmeister nicht umgehen kann. Allerdings ist jetzt zu erkennen, daß die Newyorker Boxkommission auf Schmeling einen sanften Druck ausüben will, um ihm von vornherein klar zu machen, daß er den vorgeschriebenen Weg zu gehen hat. Eine Ablehnung der Herausforderung Charleys würde gleichbedeutend mit dem Titelverlust für Schmeling sein.

Bochenki in Paris siegreich.

Sonnabend wurde in Paris das Finale der Schwimmwettkämpfe um den Holland-Levy-Pokal ausgetragen. Ins Finale gelangten von der belgischen Seite der Schwimmklub Genth, von der französischen Seite der Französische Universitäts-Sportklub. Der Mannschaftskampf gewann dank der Teilnahme des polnischen Schwimmers Bochenki der S.C. Genth, der seinen Gegner mit 40,5 zu 33,5 Punkten schlug. Bochenki gewann die 100 Meter in 1:02 Sek., sowie die 400 Meter in 6:07 Sek.

Nurmi über Kusocinski.

Die finnische Presse veröffentlicht ein Interview mit Nurmi, in welchem er sich äußerte, daß er zur Olympiaade in Los Angeles nur die 10 Kilometer bestreiten wird. Befragt, welches seine schärfsten Konkurrenten sein werden, nannte er zwei seiner Landsleute und den Polen Kusocinski.

Sonja Henie bei den Europameisterschaften.

Der Schlittschuhklub St. Moritz veranstaltet am 29. und 30. Januar 1931 die Europameisterschaften im Eislauf für Damen und Paare. Wie aus St. Moritz gemeldet wird, ist der Start der Weltmeisterin Sonja Henie bereits sicher. Der Titelverteidigerin Frizi Burger-Wien erwächst also eine schwere Konkurrenz. Bei den letzten Meisterschaften ging die Weltmeisterin nicht an den Start.

Welche Distanz durchläuft ein Fußballspieler während eines Spiels.

Es hat den Anschein, als wenn der einzelne Fußballspieler während eines Spieles eine Strecke von einigen Kilometern läuft. Das ist jedoch nicht der Fall. Wie in Frankreich festgestellt werden konnte, hat im Spiel Frankreich gegen die Tschechoslowakei der Angriffsführer Lajarge im ganzen eine Strecke von 2 Kilometer 500 Meter zurückgelegt, wovon auf die erste Hälfte des Spiels 1570 Meter und auf die zweite — 930 Meter kommen.

Obige Angaben konnten mit Hilfe von Zeichnungen, die von der Platz-Position des Angriffsführers ausgingen, erfaßt werden. Der große Unterschied in den zurückgelegten Metern zwischen der ersten und zweiten Hälfte des Spiels rührt daher, daß in der ersten Hälfte die Franzosen überlegen waren und sich das Spiel hauptsächlich auf der Spielhälfte der Tschechen abspielte, während in der zweiten Hälfte die Tschechen den Ton angaben.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Dst. Vorstandssitzung. Freitag, den 19. Dezember, um 7:30 Uhr abends findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt zwecks Erledigung verschiedener Angelegenheiten sowie Einhandlung von Legitimationen an Vertrauensmänner, die noch keine besitzen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Nowo-Plotno. Sonnabend, den 20. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Chyanka, eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Besprechungen sowie auch die Abrechnung auf der Tagesordnung stehen, ist ein vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Männerchor Lodz-Zentrum. Heute abends 8 Uhr findet die übliche Gesangsübung statt. Da die Lieder für das Weihnachtsfest geübt werden sollen, wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Sänger gebeten.

Schachsektion. Am Sonntag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr findet im Lokale Petrilauer 109 eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmittglieder ist Pflicht.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Am Sonnabend, den 20. d. M., 6.30 Uhr abends findet im Saale in der Petrilauer 109 ein Vortrag statt über das Thema:

„Kaleidostopische Bilder aus dem gesellschaftlichen Geschehen“

(weiter selbständiger Teil)

Referent: Siegmund Hagn.

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Aus dem Reiche.

Tabianke. Märchenaufführung des Deutschen Gymnasiums. Am Sonnabend, den 20. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags findet in der Turnhalle die diesjährige Weihnachtsfeier des hiesigen Deutschen Gymnasiums statt. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Märchenspiel „Der gestiefelte Kater“ von Gustav Pfennig. Dem Verfasser ist es gelungen, den bekannten Märchenstoff in eine dramatische Form von größter Wirkung zu bringen, so daß die Aufführung den Kleinen wie auch den Großen viel Freude bereiten wird.

Petrifan. Unerhörtes Verbrechen an einem Mädchen. Mit einer Schlinge nach dem Walde geschleift und dann bergewaltigt. Vorgestern wurde die Kreispolizei in Petrifan von einer Schandtat in Kenntnis gesetzt, die im Walde unweit des Dorfes Witumel an einem jungen Mädchen verübt worden ist. In einer Entfernung von etwa 400 Metern von den Wohnhäusern des Dorfes warf ein bisher noch nicht ermittelter Täter der 16 Jahre alten Josefa K... eine Schlinge um den Hals und schleifte das unglückliche Mädchen in den Wald hinein, wo er seinem Opfer die Kleider zerriß und sich an ihm verging. Das ohnmächtige Mädchen wurde einige Stunden später von Dorfbewohnern aufgefunden und wieder zum Bewußtsein gebracht. Als die Unglückliche später von ihrer schändlichen Entehrung erfuhr, wollte sie Selbstmord begehen, wurde aber daran verhindert. Die von der Polizei sofort eingeleitete Fehndung nach dem Verbrecher ist bisher leider ergebnislos verlaufen.

Posen. Unfall auf dem Posener Flugplatz. Vorgestern nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Flugplatz ein schweres Unglück. Der Präses des alademischen Aeroklubs Jycki stieg mit einer neuen Flugmaschine zu einem Versuchsflyg auf. Während des Fluges setzte der Motor des Flugzeugs infolge Defekts aus, so daß Jycki gezwungen war, zu landen. Hierbei verhielt er sich so ungeschickt, daß der Apparat auf den Boden schlug und in Trümmer ging. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Wolkowyst. Ein vollbesetzter Autobus unter den Rädern eines Eisenbahnzuges. Gestern nachmittags wurde ein aus Wolkowyst nach dem Bahnhof fahrender Autobus, der voll besetzt war, an einer Bahnüberfahrt von einem Zuge überrollt. Acht Personen erlitten schwere, zehn leichtere Verletzungen. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Sekretär des landwirtschaftlichen Syndikats in Grodno, Piotr Zul, ferner der Kondukteur des Autobus Piotr Uzenik, die Beamtin Natalja Widzynomyska und die Frau des Direktors des Elektrizitätswerkes in Wolkowyst Sabina Konsolek. Die Schuld an diesem Unglück trifft einen der Bahnwärter, der es veräumt hatte, die Bahnüberfahrt rechtzeitig zu sperren. Er wurde verhaftet. Die Schwerverwundeten Autopassagiere wurden im Hospital in Wolkowyst untergebracht.

Kattowitz. Erderschütterungen in Oberschlesien. Vorgestern früh wurden in Bopielowo, Kreis Rybnik, starke Erderschütterungen, die 10 Sekunden andau-

erten, verspürt. Die Erderschütterungen wiederholten sich nachmittags. Zwei Gebäude, darunter auch das Haus des Gemeindefamles, wurden beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Vor Abschluß eines neuen Lohnabkommens in Oberschlesien. In den allernächsten Tagen werden die Vertreter der Industriellenverbände und die Vertreter der Bergarbeiter-Organisationen zusammengetreten, um über den Abschluß eines neuen Lohnabkommens im Bergbau zu verhandeln. Sollten die direkten Verhandlungen resultatlos verlaufen, so wird eine besondere Konferenz anberaumt werden.

Wilna. Ein Autobusführer an der Spitze einer Diebesbande. In letzter Zeit wurden die Wilnaer Untersuchungsbehörden wiederholt durch größere Automobilreife Diebstähle beunruhigt, die, wie alle Zeichen darauf hindeuteten, von einer und derselben Diebesbande ausgeführt zu sein schienen. Erst dieser Tage gelang es den Agenten der Untersuchungsbehörden, der Diebesbande auf die Spur zu kommen und diese zum Teil zu liquidieren. Wie es sich herausstellte, stand an der Spitze der Diebesbande der Kondukteur und Chauffeur der Autogenossenschaft in Wilna, Stanislaw Stankuc. Die rechte Hand des Stankuc war ein gewisser Stuzinski, der als Chauffeur der Autobuslinie „Wilna—Grodno—Bialystok“ angestellt war. Das Lager der gestohlenen Autogummireifen befand sich in der Wohnung der Schwester des Stankuc, Sobolewska, Mickiewicz-Strasse 44 in Wilna. Den Dieben konnten bisher drei größere Gummireifen-Diebstähle nachgewiesen werden. Ein Teil ihrer Beute wurde ihnen abgenommen. Stankuc, Stuzinski und die Sobolewska befinden sich hinter Schloß und Riegel. Nach den übrigen Mitgliedern der Diebesbande wird gefahndet.



Vom sicheren Tode errettet.

Der Bergmann Fritz Wienpahl, der bei einem Grubeneinsturz verschüttet wurde und nach 183 Stunden von den Rettungsmannschaften befreit wurde.

Aus Welt und Leben.

Wertvolle Funde bei Ausgrabungen in Ägypten.

London, 18. Dezember. Außerordentlich wertvolle Funde sind jetzt bei den Ausgrabungen in Tell-el-Amara in Ägypten in einem Hofe des bisher ausgegrabenen Teiles der Stadt gemacht worden. Aus einem Krug, der mit einer Schale zugedeckt war, fielen bei der Öffnung ein Goldklumpen nach dem anderen. Dann folgten Silberklumpen, Ringe, Spangen und zuletzt die silberne Figur eines Göttergottes, der eine goldene Kappe trägt. Insgesamt handelt es sich um 8 Unzen Gold und 3 Unzen Silber. Nicht weit davon entfernt entdeckte man eine wunderbar geschnitzte weibliche Figur, die niemand anders als die Gattin Tutanchamons namens Anthesen-Pa-Aten darstellen kann. Die jetzigen Ausgrabungen erstrecken sich auf die alte ägyptische Vorzeit. Man hat bereits ein ganzes Labyrinth von Straßen mit kleinen Dachgassen aller Art ausgegraben. Die Arbeiten wurden dadurch außerordentlich erschwert, daß man zunächst eine hohe Sandhöhe zu entfernen hatte. Ein wertvoller Fund ist auch das Haus eines reichen ägyptischen Kaufmanns, das sich wesentlich von der ägyptischen Bauweise unterscheidet.

Neue Kriegswaffen werden erfunden.

New York, 18. Dezember. In den Vereinigten Staaten wurde ein elektrisches Torpedo erfunden und soll von der amerikanischen Marine verwendet werden. Das Torpedo ist ein bei allen Kriegsmarinen eingeführtes Unterwasserprenggeschloß zur Zerstörung feindlicher Schiffe. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß das jetzt in Amerika erfundene elektrische Torpedo bei seiner Fortbewegung unter Wasser eine Schaumbahn an der Wasseroberfläche nicht hervorbringe. Das neue Torpedo, das durch elektrische Batterien getrieben werde, sei als äußerst gefährliche Waffe anzuspochen.

Bombenanschläge eines Geistesgestörten in Lyon.

Paris, 17. Dezember. In Lyon wurde am Mittwoch früh ein Bombenanschlag auf ein großes Konfektionshaus verübt. Kurz vor 6 Uhr explodierte eine im Eingang niedergelegte Höllenmaschine unter fürchtbarem Getöse. 10 große Schaufensterheben des Geschäfts sowie die Scheibe eines Kaffeehauses auf der anderen Straßenseite gingen in Trümmer. Es ist dies bereits der sechste Bombenanschlag, der im Laufe eines Jahres auf größere Geschäfte in Lyon verübt worden ist. Man schreibt die Verbrechen einem Geistesgestörten zu.

Wasserrohrbruch in einer Berliner Straße.

Berlin, 17. Dezember. Kurz vor 10 Uhr vormittags ereignete sich in dem Hause Tannertstraße 161 in der Nähe des Potsdamer Platzes ein Bruch des unter dem Fahrdamm liegenden Hauptwasserrohres. Von dem Wasser wurde der Asphalt und das darauf liegende Holzpflaster auf einer Fläche von etwa 100 Quadratmeter etwa 30 Zentimeter hochgehoben. Dies hatte eine erhebliche Verkehrsstörung, besonders in der Köthener, Stresemann- und Prinz-Albrecht-Straße zur Folge, die erst nach einer Stunde durch Umleitung des Verkehrs behoben werden konnte.

22. Polnische Staatslotterie.

2. Klasse, 2. Ziehungstag.

<p>Główna wygrana. 100.000 zł. wygrał nr.: 190899. 2.000 zł. wygrał nr.: 160045. 1.000 zł. wygrały n-ry: 78910 171956 500 zł. wygrały n-ry: 7926 8141 8416 9274 15327 31737 173827. 400 zł. wygrały n-ry: 28813 32005 82003 110847 129989 189415 196026. 300 zł. wygrały n-ry: 51036 54710 74300 111258 112572 114206 116851 124196 136043 154659 156085 162194 179660 182255 182977 187775 187916 199577 205405 209520. 200 zł. wygrały n-ry: 4557 6607 8376 9180 10647 14021 16371 16850 17349 18631 20148 20996 21721 28686 28900 31891 34885 36274 38900 39053 39821 40797 40986 45045 48915 49653 49947 53698 58029 60620 61348 61861 62629 69872 73770 77093 79869 88577 91896 99473 101458 102141 105491 107203 107625 108866 115941 117760 117858 122722 123783 127497 128295 129338 136034 137809 138781 139282 139402 139457 139632 144610 148663 151809 152356 156702 163720 168795 169884 172167 175045 180173 184389 188954 192835 195245 205262 207276 207456 208154 209310.</p>	<p>Po 150 złotych wygrały n-ry: 68 71 81 109 25 38 229 363 493 532 43 632 736 870 88 932 49 99 1053 204 319 63 522 856 925 2434 43 605 54 841 86 3037 499 556 611 31 40 44 817 903 15 4037 236 42 335 810 5007 41 191 206 63 72 93 304 25 68 402 87 645 98 931 80 6022 86 134 94 221 58 92 402 33 57 94 669 753 67 875 78 7131 502 62 674 821 925 8056 110 344 98 467 529 93 823 48 902 9180 203 53 58 96 331 424 514 48 62 694 708 34 80 860 10089 97 169 364 525 32 92 612 773 875 989 11138 44 276 360 64 407 515 634 702 808 58 12104 73 243 345 54 502 62 90 13102 253 68 89 328 55 475 620 35 14165 98 216 477 889 15349 77 547 644 858 66 965 80 16134 373 401 513 36 620 22 45 996 17099 118</p>	<p>275 327 51 96 500 969 18483 551 650 80 728 86 943 19085 368 617 742 805 6 60 97 946 96 20017 205 326 50 406 587 607 53 68 763 949 21042 95 248 357 478 518 47 717 842 75 999 22196 234 835 65 82 23017 199 354 73 81 402 59 352 59 772 73 79 800 32 921 76 24040 119 209 91 381 513 85 616 787 93 927. 25053 95 167 68 215 53 568 627 61 94 26179 329 59 740 49 27045 141 200 53 815 424 80 560 615 88 779 979 28022 33 520 54 76 676 880 81 945 29009 93 295 319 486 526 67 86 631 93 735 41 906 30 30073 75 667 85 774 31064 71 174 77 254 70 350 94 597 715 874 86 32031 62 79 224 526 646 736 65 949 52 60 33094 130 40 85 201 81 95 336 721 79 813 94 934 34130 65 233 577 602 27 33 887 957 35128 591 664 847 36194 402 56 532 77 633 782 961 72 34772 551 608 98 874 75 959 38047 213 615 705 818 909 39021 246 330 515 77 713. 40212 26 75 489 514 58 95 744 82 90 908 93 41168 206 452 536 668 719 78 838 93 977 42116 47 95 234 358 530 43137 396 443 634 50 85 888 970 44320 91 466 760 63 822 45022 171 81 95 205 368 421 511 615 37 897 46075 196 356 76 456 66 68 522 763 954 47009 17 19 249 79 533 98 646 48181 205 55 324 488 847 49031 183 226 40 563 671 726. 50030 47 254 91 597 762 896 953 78 51087 111 57 237 740 82 882 52064 140 235 78 396 487 704 33 94 978 53141 632 33 65 890 930 60 54086 88 160 593 603 16 715 826 55102 351 716 56041 164 226 34 307 85 744 843 57175 245 86 510 28 738 97 871 910 58571 76 84 614 718 43 61 79 86 850 61 59152 258 481 504 51 664 782 876 904. 60026 58 61 117 210 43 95 342 782 858 71 61003 21 104 424 939 62186 217 29 84 478 757 62025 72 149 299 439 97 520 47 620 971 73 75 64077 176 385 99 522 98 616 87 745 61 816 55150 381 483 708 45 66021 88 137 226 324 70 417 94 550 674 714 64 67164 94 222 54 448 506 30 61 64 79 95 682 912 69 68169 203 365 534 94 641 705 856 926 69100 84 89 644 832 51 969. 70173 282 330 575 91 675 891 937 67 71015 190 232 304 487 502 33 38 76 84 680 701 28 44 84 802 18 965 72015 109 274 84 380 84 505 794 911 33 48 73122 257 414 75 513 41 72471 80 373 441 564 636 801. 75098 174 361 570 835 64 76122 37 41 241 44 65 71 90 332 621 811 922 32 77087 206 97 430 37 43 584 668 724 33 78 826 943 78063 231 47 71 455 523 787 837 55 72 922 79148 271 440 582 744 63.</p>	<p>71117 75 282 587 628 722 60 971 81117 459 585 680 713 98 849 82054 180 204 437 512 610 799 889 83117 283 93 400 516 95 693 901 93 84093 305 67 431 75 86 739 47 802 14 75 85018 85 416 21 28 46 74 549 94 615 65 749 853 964 86074 317 82 578 726 87 976 87043 80 272 323 27 54 649 727 29 88030 103 7 34 67 215 49 418 601 777 976 89286 348 58 445 555. 90028 122 44 69 204 29 32 91 339 71 404 514 63 752 53 924 91002 522 734 929 61 92004 123 217 536 87 93011 32 165 98 657 65 804 94065 340 610 724 880 993 95109 25 40 343 425 648 701 40 55 843 96359 90 423 505 52 780 806 964 97037 192 312 48 491 502 69 776 851 244 85 98005 224 97 331 90 573 700 99164 296 340 465 539 630 879 96. 100067 485 636 89 709 968 101050 214 394 404 16 530 75 702 52 933 120024 94 177 222 79 646 49 63 813 88 955 85 96 103035 247 456 537 660 720 825 967 104007 90 109 47 72 279 556 683 902 27 46 105062 106 99 218 84 335 51 479 774 861 914 106069 165 226 329 474 628 35 772 829 107047 136 255 91 304 439 92 705 14 875 982 108050 168 209 83 728 63 77 869 109062 191 215 686 833 110137 96 480 608 56 111069 77 369 519 88 730 849 112017 105 312 420 520 28 625 824 66 912 46 113119 57 82 249 328 379 6629 716 906 72 90 141564 830 31 989 115022 9 54 9 200 327 92 408 30 70 665 945 116312 29 451 833 52 936 112720 315 39 57 485 664 794 868 99 118213 306 34 460 86 505 50 55 682 710 89 887 990 119131 243 332 421 656 744 974 89 102030 119 229 301 16 70 510 606 33 919 39 121008 147 282 378 695 931 92 122121 58 67 227 368 87 474 695 123185 225 489 597 622 68 730 81 865 963 124255 569 774 824 949. 125131 221 396 537 608 9 726 38 804 915 126315 35 435 649 89 794 946 86 127035 41 145 238 42 94 385 534 793 128055 90 538 820 953 72 65 86 129081 341 71 590 794 866 98 940 50 130060 191 233 396 640 86 87 709 827 954 131214 312 96 694 746 847 132177 87 216 340 425 590 6634 73 924 133103 87 236 47 323 26 915 74 134054 109 14 24 203 68 76 339 76 508 990 135065 160 337 93 514 82 807 16 23 943 136168 217 88 346 404 35 530 60 659 847 137040 120 96 519 702 13 56 866 928 84 94 99 138996 326 43 46 68 407 593 626 897 906 139016 35 40 142 50 253 305 57 408 577 966. 140089 239 464 631 830 976 141042 155 89 301 88 432 532 627 48 861 142003 109 27 368 598 798 906 9 143019 64 112 19 230 504 622 46 745</p>	<p>35 144000 197 243 329 43 451 54 582 677 891 97 145017 234 509 90 625 809 997 146051 347 540 48 745 86291357 147130 39 211 381 635 753 82 921 31 148314 23 92 547 603 6 53 73 728 94 149024 144 234 463 516 76 81 660 744 912. 150023 46 226 395 742 86 151125 410 507 56 94 621 916 93 64 152130 255 318 406 56 645 821 39 153068 72 154 217 50 93 332 43 69 561 697 701 863 930 154263 450 636 73 821 33 997 155060 86 99 285 93 600 8 156030 53 94 276 82 332 564 917 157014 210 246 70 491 560 99 803 947 158094 138 435 71 775 863 75 195088 263 418 648 864 68 160008 310 90 715 20 25 52 853 983 161377 729 815 162065 184 92 335 443 56 528 50 635 783 937 163063 236 50 314 456 84 631 715 164156 206 586 823 15206 373 554 791 849 58 166207 44 331 57 413 528 761 167030 38 254 510 904 10 75 168086 288 503 4 730 58 81 816 81 169081 177 253 453 566 710 54 83 813 170118 27 31 205 93 301 400 38 67 532 45 61 727 65 812 27 59 947 171278 355 498 673 99 722 49 802 38 45 922 37 172095 113 24 76 473 599 723 872 949 69 173034 162 66 471 594 174184 273 300 31 86 483 508 674 738 89 975. 175284 459 575 625 868 87 176020 63 177104 25 72 386 526 813 178111 241 66 353 78 521 88 621 75 793 851 179078 241 82 447 50 94 713 839 941 69 180060 82 115 271 401 21 553 742 873 934 43 181137 50 73 83 97 479 550 57 759 957 182000 298 303 45 410 65 829 42 46 183344 447 509 671 722 983 184255 340 415 633 814 28 953 77 92 185015 393 453 524 611 55 64 73 769 96 821 80 867 186048 54 182 240 636 759 961 187009 167 290 439 582 721 911 27 90 188003 155 310 862 929 189057 235 78 490 541 772. 190062 114 32 62 200 8 517 699 745 59 894 191290 418 564 744 73 988 182370 4766 564 603 768 904 87 193020 41 88 119 448 538 645 723 807 998 194057 82 490 564 611 61 97 725 63 827 70 195105 33 89 242 306 499 596 804 15 22 76 196033 158 217 303 11 29 768 19/1111 5 46 73 306 49 438 564 696 734 996 97 198010 331 74 403 42 601 96 888 99 199076 93 196 262 370 440 693 982 95. 200075 156 52 240 85 463 83 90 509 15 941 92 201000 523 51 788 202226 35 65 78 95 686 730 806 921 203139 48</p>
---	---	---	---	--

Schäfers Gundula

Roman von Marliese Sonneborn (Erika Fors)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(31. Fortsetzung)

Sie sah ihn an und er merkte, daß sie ihn gründlich mißverstand. So war es ihm fast recht, daß der Kleine, glauer wie seine Gundula, unartig und übermütig rief:

„Ach, Papa, nur keinen Meid nicht...“
Gundula strafte ihn freilich mit ernstlichen Worten. Willberg aber schwieg, rief seinen Jungen zu sich und küßte die frisch kindertippen, die Gundulas Wangen umspielt hatten. Die sah ihn zornig an. Auf diese Weise würde sie freilich ihren Einfluß auf Valdur verlieren.

Und aus irgendeinem Trost heraus, ließ sich der Herr Professor jetzt manchmal herab. Valdurs kleine Unarten zu unterstützen. Er sah, daß es Gundula weh tat; es bereitete ihm ein törichtes Vergnügen, sie ein bißchen zu quälen und ihr ab und zu den Herrn fühlen zu lassen.

Er suchte und fand kleine Nachlässigkeiten in der Haushaltsführung und rügte sie rüchlos und weit über ihre Bedeutung hinaus. Gundula ließ es sich schweigend und mit einem gewissen Hochmut gefallen. Aber er sah, wie es in ihr lockte. Ach, wenn sie doch einmal heftig geworden wäre wie in früherer Zeit. Vielleicht, daß es dann zu einer Aussprache kommen würde.

Aber sie hatte gelernt, sich zu beherrschen, und nur an einem schnellen Erröten und Erblichen sah man ihre innere Erregung.

Es war inzwischen September geworden.

Frau Bertha hatte aus Hamburg geschrieben und ihren Bruder getadelt.

„So fasse doch endlich einen Entschluß. Dein ewiges Zaudern und Ueberlegen ist doch so zwecklos. Ich bin überzeugt, Du hast noch kein Wort zu dem Mädchen gesagt.“

Valdur war unartig gewesen und hatte auf Gundulas strenge Worte mehr neckend als frech erwidert: „Ich gehe zu Vater, und da bekomme ich recht.“

Aber Gundula war in der Stimmung, es ernst zu nehmen — gereizt durch des Professors Wesen und Art ihr gegenüber. Und sie war immer noch die alte Gundula — ein wenig gebuldiger, weil ihr Herz wacher und weicher geworden war, aber schnell in Entschlüssen — wenn es ihr notwendig schien zu handeln. Sie schob Valdur von sich und ließ den verblüfften Buben stehen. Mit wenigen Schritten war sie vor Willbergs Tür und pochte.

Er war tief in die Arbeit versunken. Aber, als er, aufblickend, sie auf der Schwelle stehen sah, wurde ihm sofort klar, daß sie voll Zorn zu ihm kam.

„Was gibt es?“ fragte er, sich zurücklehrend und sie so kühl wie möglich mustern.

„Herr Professor, ich...“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Gundula?“

„Es ist nicht nötig. Ich habe nur wenige Worte zu sagen, Herr Professor. Ich bitte um meine Entlassung. Es hat keinen Wert, daß ich hier bleibe, wenn Herr Professor mir überall entgegenwirkt.“

„Das ist doch wohl recht übertrieben ausgedrückt“, erwiderte er, seine Ueberlegenheit genießerisch ausstossend. „Wenn ich hier und da mal anderer Meinung bin als Sie zum Beispiel in Erziehungsfragen, so steht mir doch wohl recht, das zu äußern.“

„Es hat ja keinen Zweck, lange zu reden. Der Herr Professor weiß so gut wie ich, wie es auf Kinder wirkt, wenn sie einen Rückhalt haben bei ihren Ungezogenheiten. Ich bitte, zum Oktober gehen zu dürfen.“

Willberg zuckte mit den Achseln.

„Wenn Sie absolut wollen — ich hindere Sie nicht!“

„Es ist gut. Ich danke!“

Das klang sehr hart und trozig, und die Tür schloß sich hinter ihr.

Gundel, dachte Willberg weich, du Liebel!

Warum nur seine häßliche Lust, ihr weh zu tun? Ach, er verstand sich nur zu gut. Er wußte um seine Eifersucht, seine schämliche, abscheuliche Eifersucht — einem Toten gegenüber.

Die Stimmung zum Arbeiten war versfogen.

Er ging im Zimmer auf und ab, unruhig, und in dem Wunsch, sich mit ihr auszusprechen. Was machte jetzt der Eroglöps? Würde er etwa wieder Hals über Kopf die Sachen packen und Reißhaus nehmen? Eine plötzliche Angst packte ihn. Es war doch besser, nach ihr zu sehen, ein fröhliches „Vergiß!“ zu sprechen und Besserung zu geloben.

Er stieg die Treppe zum zweiten Stock hinauf und klopfte an ihre Tür. Einmal, zweimal. War sie nicht in ihrem Zimmer? Er hatte sie doch die Stufen hinaufsteigen hören?

Distret öffnete er die Tür und schaute hinein. Am Fenster stand Gundula, in tiefe Gedanken versunken, traurig und niedergeschlagen. Ihre Hände hielten ein Bild umschlossen, die Photographie Ottos, die auf ihrem kleinen Schreibtisch zu stehen pflegte.

Willberg räusperte sich — Gundula drehte sich rasch herum.

„Herr Professor?“

„Gundula, ich komme, um Verzeihung zu erbitten und Besserung zu geloben.“

„Ach, Herr Professor, das ist nicht erst seit heute. Es ist schon besser, ich gehe fort. Sie haben kein Vertrauen mehr zu mir und Sie mögen ja wohl recht haben — so wie Herr Professor die Sache ansieht.“

„Gundula!“
Sie schüttelte mit dem Kopfe.
„Gundula! Sie tun mir das nicht an. Sie werden mir doch nicht nachtragen, daß ich Sie...“ Er zögerte.

Sollte er ihr sagen: So töricht und eifersüchtig geworden habe? — „Daß ich eben harte und ungerechte Worte sagte, die ich selbst nicht so meine?“ — wurde es statt dessen.

„Ich trage gewiß nichts nach. Aber ich sehe ein, es ist besser, ich gehe...“, beharrte sie in gedämpftem Trost. Willberg kam fast schüchtern näher.

„Wenn Valdur ungezogen war — und Sie wünschen es — so... ich habe noch nie eines meiner Kinder geschlagen — aber ich will ihn eigenhändig verhauen dafür. Seien Sie nur wieder gut!“

„Ach, mit dem Verhauen ist doch nichts geholfen, wenn Valdur keinen Respekt und bald auch keine Liebe mehr zu mir hat“, sagte sie resigniert und in echter Hoffnungslosigkeit, die ihn rührte. „Auch ist es ja wirklich nicht seine Schuld, wenn er unartig ist.“

Willberg mußte lächeln.

„Früher drückten Sie das weniger höflich aus.“

„Es ist mir nicht zum Scherzen“, erwiderte Gundula herb. „Es wäre schon besser gewesen, wenn ich damals überhaupt nicht wieder hergekommen.“

Sie schlüßte auf und bedeckte ihre Augen mit den Händen...

Beim Abendbrot sah der Professor sie wieder mit deutlichen Tränen Spuren im Gesicht, aber gehalten, höflich-ernst und verschlossen. Es lag eine ungewollte und unbewußte Hoheit und Würde in ihrem Wesen, wie aus einem reinen und edlen Schmerz geboren.

Man sprach über harmlose, alltägliche Sachen. Valdur, der ja nun auch dabei war, plauderte ein bißchen gezwungen. Er hatte ein schlechtes Gewissen. Seine großen, leuchtenden Augen wanderten zuweilen nach Gundula hinüber. Sie schien es nicht zu merken.

„Vater“, sagte der Kleine, als sie nach Tisch hinausging und bedeutete „Gute Nacht“ zu wünschen. „Ich bin unartig gewesen, und Gundel ist traurig!“

„Ich auch“, antwortete der Professor mit einem guten Lächeln. „Wir wollen es wieder gut machen!“

„Was soll ich tun?“ fragte Valdur zweifelnd.

„Gib ihr ein Küßchen und sage: Gundel, ich hab' dich ja so lieb!“

Valdur nickte.

„Und was machst du?“

„Ich — werde es nicht so leicht haben“, lächelte der Professor.

Kleine nackte Füße hörte man über den Flur laufen. Valdur, im Nachthemd, schlüpfte zum Vater herein.

„Du, ich habe es gemacht — aber es hat nichts genützt!“

„War sie böse?“

„Ach — sie hat mich fest in den Arm genommen und hat mir einen Kuß gegeben und hat gesagt: Mein Herzblatt! — Aber das macht sie man ganz selten. Sie hatte geweint.“

„Habe Geduld, Valder — und hilf mir, wenn's not tut. Du mußt wie ein Engel sein in den nächsten Tagen.“

„Schwierige Sache“, meinte der Kleine.

„Nun lauf, damit sie nichts merkt.“

„Bloß nicht!“

„Fräulein Rougemont! Darf ich Sie auf mein Zimmer bitten?“

Der Professor sprach sehr höflich und sehr förmlich; aber sein Herz klopfte stürmisch. Es wurde ihm erst in diesem Augenblick recht klar, was er getan hatte, wessen er sich ausgesetzt.

„Sofort, Herr Professor.“

Sie folgte ihm ruhig, blaß, verschlossen, wie in all diesen Tagen.

„Wollen Sie, bitte, Platz nehmen“, bat er formell. Feige bin ich, dachte er, schrecklich feige. Aber was wird sie sagen?

Sie setzte sich und sah ihn groß und offen an. Es war unheimlich viel Rebellion in ihrem Blick. Aber noch mehr: ein tiefes, ehrliches, über alles Kleinliche erhabene Geränkensein.

„Fräulein Rougemont“, begann Willberg, sich ihr gegenüber setzend. „Ich habe Sie getränkt...“

„Oh!“ wehrte sie ab. „Ich bin ja dankbar, daß Sie so aufrichtig waren.“

„Liebes Fräulein Rougemont! Sie irren. Ich war eben das keineswegs. Ich... Ja, es ist sehr schwer mit Ihnen zu reden, wenn Sie so überlegen und ruhig auf die armen Sünder herabschauen.“

Sie warf ungeduldig den Kopf zurück.

„Lange hat der Herr Professor die Last mit mir ja nicht mehr“, sagte sie herb.

„Ich bin vollständig in Ihrer Hand“, fuhr er nervös fort. „Ihrem unerbittlichen Gesicht gegenüber erst wird mir klar, was ich getan habe. Ich komme vom Standesamt und habe dort unsere Vermählung vorbereitet, das Aufgebot bestellt und so weiter. Ihre Unterschrift ist noch nötig, aber sie kann... Gundula! Gundula! was ist Ihnen?“

Sie sah so bleich und starr ihm gegenüber, daß er aufsprang und zu ihr hinstellte. Er umfing sie mit seinen Armen und zog sie nahe an sich heran. Ach, wie lange hatte er sich danach gesehnt, ihr eine Zärtlichkeit erweisen, sie auch nur berühren zu dürfen...

Sie wehrte sich bestig, fast verzweifelt. Aber er ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Er hatte ihr doch bewiesen, wie hoch er sie einschätzte.

„Herr Professor! Wie konnten Sie... Wie konnten Sie...!“ rief sie voll innerer Not. „Ich habe den Otto geliebt und habe niemand lieb als ihn.“

„Gundula, das ist hart für mich zu hören. Aber genügt nicht vielleicht zuerst, wenn ich dich recht herzlich lieb habe? Ach, Gundel, du liebe, Frische, Natürliche, du Gute und Edle — so lieb, so töricht lieb und so süß lieb.“

„Und was werden alle die Kollegen vom Herrn Professor sagen, wenn sie von der ungebildeten Person hören.“

„Gundula, Sie wissen alle, wie standhaft du dich weigertest, das Geld von Otto anzunehmen, und sie achten dich alle hoch. Ich glaube, es ist ihnen allen nur verwunderlich, daß wir nicht schon längst...“

„Es ist also nur wegen des Geldes?“

„Gundula, soll ich noch mehr vor dir bekennen, wie lieb ich dich habe, trotzdem du eben erst versicherst hast, du hättest niemanden lieb als — den anderen?“

„Ach, Herr Professor, ich kann nicht. Warum haben Sie das getan? Nicht wahr, Sie werden es zurückziehen?“

Willberg setzte sich auf den Rand des Sessels und zog Gundulas Kopf an seine Schulter. Ganz unwillkürlich und unbewußt bettete sie sich dort ein, als ob auch über sie ein Gefühl der Geborgenheit käme. Willberg merkte es beglüht und hoffnungsvoll.

„Du wirst mich nicht in aller Leute Mund bringen und zum Narren in der Stadt machen wollen?“ fragte er zärtlich.

Sie schwieg.

„Gundula“, und er beugte sich ganz nahe an ihr Ohr und sprach ganz leise und ganz zart. „Ich verspreche dir, nichts von dir zu fordern, was du nicht geben kannst, und will nur, daß du zu mir gehörst, daß du mir sicher bist und daß du mir zuweilen eine kleine und ganz zarte Zärtlichkeit erlaubst, bis eines Tages du mir vielleicht doch von ganzem Herzen gut sein kannst.“

Gundula — mit einer scheuen und ungewohnt sanften Bewegung — ergriff die Hand des Professors und küßte sie zärtlich.

„Also sind wir eines Sinnes?“

„Ich muß ja wohl...“, sagte sie. „Ich kann doch den Herrn Professor nicht zum Stadgespräch machen, obwohl er es eigentlich verdient hätte.“

„So?“ Und seines Versprechens von gerade eben eingedenk, hob er, in ihre Locken fassend, ihr Gesicht zu sich empor und küßte sie mitten auf ihren zuckenden Mund.

„Nanu!“ tönte es überrascht von der Tür her, und Valdur schaute mit großen Augen herüber. „Ich suche Gundel — und...“

„Zindest sie hier, mein Junge“, unterbrach ihn der Professor. „Komm mal her. Wir haben eben einen kleinen Strauß ausgeföhren. Gundula und ich. Und es ist eine neue Situation geschaffen. Valder, Gundula wird meine Frau und meine Mutter.“

„Meine Mutter? Das ist sie schon lange“, berichtete der kleine Bursche und sprang fröhlich auf Gundulas Schoß. Sie umfing ihn mit beiden Armen und drückte ihn herzlich an sich. Er küßte und streichelte sie und reichte über ihre Schulter hinweg dem Vater die Hand.

„Also endlich“, meinte er altlug. „Ich habe mir das schon lange gedacht, aber ich wollte es man nicht sagen; denn schließlich ist das eure Sache, und bei so was kann man als Dritter keine Verantwortung übernehmen.“

— Ende. —

Radio-Stimme.

Freitag, den 19. Dezember.

Polen.

- Łódź (233,8 M.). 12.05, 16.10 und 19.25 Schallplatten, 15.50 Französischer Unterricht, 17.45 Leichte Musik, 18.45 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Warschau und Krakau. 15.50 Französischer Unterricht, 17.45 Unterhaltungskonzert, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Posen (396 kHz, 335 M.). 17.45 und 18.15 Konzert, 19.20 Französischer Unterricht, 19.50 Englischer Unterricht, 20.05 Verschiedenes, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

- Berlin (716 kHz, 418 M.). 9 Schulfest, 14 Schallplatten, 16.05 Konzert, 16.30 Jungendstunde, 17 Blasorchesterkonzert, 20.30 Oper: „Danteban“, anchl. Abendunterhaltung.
- Breslau (923 kHz, 325 M.). 16 Violinkonzert, 16.45 Unterhaltungsmusik, 18.50 Heitere Abendmusik, 20.30 Orchesterkonzert.
- Rainigsmusterhausen (933,5 kHz, 1635 M.). 9 Berliner Schulfest, 12. und 14 Schallplatten, 14.30 Kinderstunde, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 19 Englisch für Fortgeschrittene.
- Wien (581 kHz, 517 M.). 12 Konzert, 15.25 Schallplatten, 16.45 Frauenstunde, 19 Italienisch für Anfänger, 19.35 Lustiger Abend, 20.25 Neue musikalische Lyrik, 20.50 Streifzug durch Operetten der Neuzeit.

Brest — Madeira.

Unter diesem Titel schreibt der Krakauer „Nacprzd“: „Am Vortage der beginnenden Aussprache über Brest im Sejm ist der Herr Marschall Pilsudski nach Madeira gefahren. Um nicht im Lande zu sein, wenn die Sprache auf Brest kommt. Was geht ihn schließlich Brest an? Ist er denn für Brest verantwortlich? Ist er überhaupt für etwas verantwortlich?“

Also ist er nach Madeira gefahren, um auszuruhen. Denn Korsantj ruht ja auch aus nach Brest in Mosotom, Ciolkosz und Dubois ruhen ebenfalls nach Brest aus — in Groje. Warum sollte er nicht auf Madeira ausruhen?

Er fährt also nach Madeira — wie die Sanacjapresse berichtet, mit dem Obersten Koska-Biernacki auf gemeinsame Erholung.

Wenn ein Diktator reist.

Anlässlich der Durchfahrt Marschall Pilsudkis durch Wien schreibt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ unter obigem Titel:

Gestern vormittag kam Präsident Pilsudski, auf der Durchreise nach Madeira, wohin er sich nach den Anstrengungen der großen Wahlschlacht zur Erholung begibt, durch Wien. Die drei Waggon seines Extrazuges wurden von der Nordbahn über die Verbindungsbahn zum Westbahnhof gebracht und dort an den Kivierazug angehängt. Sofort bei der Einfahrt in den Bahnhof wurde der Perron abgesperrt und die Leute vor die Wagen positioniert. Die Fenster des Salonwagens blieben während des ganzen Aufenthaltes verschlossen und mit Vorhängen verdeckt, niemand zeigte sich, nur die Leute von der polnischen Gesandtschaft bestiegen den Wagen und besuchten ihren Herrn. Pilsudski reist über Paris, wo er sich einige Tage aufhalten soll.

Nationalsozialistischer Vorstoß im Auswärtigen Ausschuss.

Gegen die Außenpolitik der Reichsregierung.

Berlin, 18. Dezember. In der Sitzung des auswärtigen Ausschusses am Donnerstag nachmittag brachte die Nationalsozialisten einen Misstrauensantrag gegen Dr. Curtius ein, über dessen Zulässigkeit sich eine längere Aussprache entwickelte.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut: Der auswärtige Ausschuss möge beschließen: Der auswärtige Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung vom 2. d. Mts. beschlossen, die Reichsregierung zu erjuchen, nachdem die Verhandlungen und Beschlüsse der vorbereitenden Abrüstungskommission sich als Komödie erwiesen hatten, die deutsche Delegation sofort von Genf zurückzurufen. Der Reichsaußenminister hat diesem Erjuchen abschichtlich nicht entsprochen. Der auswärtige Ausschuss spricht aus diesem Anlaß und weil er mit der mattherzigen, dem am 14. Dezember kundgetanen Sinn des deutschen Volkes in keiner Weise Rechnung tragender Führung unserer Außenpolitik, wie sie sich vor allem in der Frage der Youngkredite und in der Abrüstungsfrage gezeigt hat, nicht einverstanden ist, dem Reichsaußenminister Dr. Curtius das Misstrauen aus.

In Laufe der Beratungen haben die Nationalsozialisten einen weiteren Antrag eingebracht, nach dem der Ausschuss beschließen soll, die Reichsregierung zu erjuchen, auf der nächsten Tagung des Völkerbundes zu beantragen und mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die seit Jahren fällige allgemeine Abrüstungskonferenz nun endlich spätestens im Frühjahr 1931 zusammentreten, und falls dem deutschen Verlangen nicht entsprochen werde, genau wie für Frankreich, auch für Deutschland anstelle der Abrüstungsfrage die Sicherheitsfrage voranzustellen und mit der Verhärtung der Wehrmacht zu beginnen.

Das Naziheldentum.

München, 18. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag kam es in einer Wirtschaft in Ramersdorf zu einer schweren politischen Schlägerei. Die Nationalsozialisten hielten dort eine Versammlung ab und hatten die Sozialdemokraten zur Beteiligung an der Aussprache eingeladen. Auf noch nicht aufgekärte Weise entstand dann eine große Schlägerei, bei der etwa 20 Personen verletzt wurden, darunter auch der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Seifried-München, der durch Schläge mit Biergläsern Wunden am Kopf davontrug. Das herbeigerufene Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her und nahm 6 Personen fest. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert und konnten nach Anlegung von Notverbänden zum Teil wieder entlassen werden.

Deutschlands Studenten gegen die Abrüstungspolitik des Völkerbundes.

Berlin, 17. Dezember. Die Zentralstelle für studentische Völkerbundarbeit in Deutschland nahm einstimmig mit den Stimmen der Vertreter der deutschen nationalen Studentenschaft, der Hochschulgruppe des D.V.B. des Reichsverbandes der Zentrumsstudenten, des Reichsbundes deutscher demokratischer Studenten und der sozialistischen Studentenschaft in folgender Weise gegen die Genfer Abrüstungskommission Stellung: „Die Verhandlungen und Beschlüsse der vorbereitenden Abrüstungskommission beim Völkerbund müssen den schärfsten Protest aller Deutschen und aller Völkerbundsfreunde herausfordern. Das Verjagen der Abrüstungskommission, die die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung in ihr Gegenteil verkehrt hat, ist geeignet, den

Briand, der Friedenskämpfer.

Paris, 18. Dezember. Angesichts der Verleumdungskampagne der französischen Reaktionen und Ueberpatrioten gegen die Friedenspolitik Briands veranstaltete das republikanische Komitee für Handel und Industrie am Mittwochabend ein großes Festbankett zu Ehren des Außenministers. Briand ergriff selbst das Wort und erklärte, daß er trotz aller Angriffe mit allen Mitteln, mit ganzem Herzen und allen Kräften das Werk fortführen werde. Er sei überzeugt, daß seine Politik die einzig richtige für Frankreich sei. Allerdings dürfe Frankreich die nötigen Vorsichtsmaßregeln nicht vergessen. Er, Briand, habe jedoch ein ruhiges Gewissen, daß diese Maßnahmen ausreichend getroffen werden. So lange er noch einen Atemzug in der Brust habe, schloß Briand seine Ausführungen, werde er für den Frieden kämpfen und er hoffe, daß alle Franzosen mit ihm einig seien im Dienste des Friedens. Es sei der Wissenschaft ge-

lungen, Seuchen und Krankheiten auszurotten, warum soll es nicht auch gelingen, die schlimmste Geißel der Menschheit den Krieg, unmöglich zu machen.

Bazillit Einstein.

Der bekannte deutsche Physiker und Mathematiker Albert Einstein hielt in der Gesellschaft für neuzeitliche Geschichtsforschung einen Vortrag über das Kriegs- und Friedensproblem. In seinen Ausführungen empfahl er zwei Methoden gegen den Krieg. Die eine soll individuell und die andere international sein. Einstein erklärte u. a.: Wenn nur zwei Prozent aller kriegsdiensttauglichen Männer sich weigern würden zu kämpfen, hätte die Welt nicht genug Gefängnisse, in die sie eingesperrt werden könnten.

Schweres Explosionsunglück.

Chemische Fabrik in die Luft geflogen. — 3 Tote, 7 Verletzte.

Paris, 18. Dezember. In einer chemischen Fabrik in Manciouz bei Saint Gaudens, unweit von Toulouse, ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine schwere Explosion, durch die sämtliche Fabrikgebäude in die Luft gesprengt wurden. Die Belegschaft der Fabrik, die über 100 Arbeiter beträgt, wurde von dem Unglück überrascht und fast ausnahmslos verchüttet. Einem Teil gelang es, sich selbst aus den Trümmern zu retten. Andere wurden mit schweren Verletzungen geborgen. Ueber 40 Opfer liegen noch unter den Trümmern. Aus allen umliegenden Dörfern eilten Hilfsmannschaften herbei, die zusammen mit der Feuerwehr und Truppen aus Toulouse das Rettungswerk begannen. Zuerst wurden 12 Verletzte aus dem Durcheinander der Steinmassen und Eisenteile geborgen. Der größte Teil von ihnen hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß man an ihrem Auskommen zweifelt. Bei Scheinwerfern wurden die Bergungsarbeiten die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Es fehlen noch mehr als 40 Arbeiter, die noch unter den Trümmern begraben liegen. Man vermutet, daß das Unglück auf die Explosion eines

Mehrmittel enthaltenden großen Kessels zurückzuführen ist. Nach den letzten hier eingetroffenen Berichten wurden bis jetzt 3 Tote geborgen. Ueber das Schicksal der unter den Trümmern liegenden Arbeiter herrscht noch Ungewißheit, doch hofft man eine Anzahl von ihnen lebend zu bergen.

Paris, 18. Dezember. Nach den neuesten Meldungen aus Toulouse hat das Explosionsunglück in Manciouz im ganzen drei Tote, vier Schwerverletzte und 7 Leichtverletzte gefordert. Die Aufräumarbeiten sind beendet. Es ist festgestellt worden, daß zur Zeit der Explosion entgegen den früheren Annahmen in den Fabrikräumen nur 7 Arbeiter anwesend waren. Es handelt sich bei der völlig zerstörten Fabrik um ein Calcium-Carbid-Werk, das vor drei Jahren in sehr leichter Bauart errichtet worden ist. Da die Fabrik zu leicht gebaut war, konnte die Katastrophe einen so großen Umfang annehmen. Der Bewohner des Ortes bemächtigte sich nach der Explosion eine unbeschreibliche Panik, die durch die verzweifeltsten Hilferufe der Verletzten noch erhöht wurde.

Vorläufig Ruhe in Spanien.

Paris, 18. Dezember. Die Revolutionsbewegung in Spanien scheint nach den vorliegenden Meldungen vorläufig zum Stillstand gekommen zu sein. Der Grenzverkehr mit Frankreich ist wieder aufgenommen worden. Allerdings dauert der Generalstreik in zahlreichen Städten noch an.

In Alicante soll es zu schweren Zwischenfällen gekommen sein. Die Streikenden brachten zwei leere Eisenbahnzüge zum Entgleisen und verstopften damit den Bahnhof. In Valencia seien drei Polizisten, in Saragossa 10 Polizeibeamte bei Zusammenstößen mit den Streikenden getötet worden. In Madrid habe am Mittwochabend eine politische Konferenz zwischen mehreren konservativen und liberalen Politikern unter dem Vorsitz von Sanchez Guerra stattgefunden. Die Versammlungsteilnehmer hätten in einer Entschlieung erklärt, daß nur die Einberufung einer verfassungsgebenden Nationalversammlung eine befriedigende Lösung aus der augenblicklichen bedrohlichen Lage bringen könne.

Nach der Revolution in Guatemala.

New York, 18. Dezember. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Guatemala, der Hauptstadt der Republik gleichen Namens, wurden bei den Straßenkämpfen gegen 60 Personen getötet oder verwundet. Die Truppen in den Garnisonen und Zivilbehörden im Lande unterstützen die neue Regierung, die offensichtlich dadurch an Stärke gewann, daß sie keine Beamten der Regierung Palma entlassen oder verhaftet hat.

London, 17. Dezember. Bei der Revolution in Guatemala wurden, wie jetzt bekannt wird, 57 Personen, darunter der Kriegsminister, General Mauro, getötet. Die Unruhen waren bereits nach einer halben Stunde beendet. Es handelt sich, wie die Junta erklärt, lediglich um einen Protest gegen Senor Palma, der die Regierungsgeschäfte übernehmen wollte, als der Präsident Chaco erkrankte. Der Präsident soll, sobald es sein Gesundheitszustand erlaubt, sein Amt wieder übernehmen.

Zuchthaus für die finnischen Präsidentenentführer.

Helsingfors, 18. Dezember. Der finnische Generalstabschef General Wallenius und Oberst Kuusaari wurden wegen Entführung des früheren Präsidenten Staflberg am Donnerstag nachmittag zu je drei Jahren Zuchthaus und die Mitangeklagten Jastari und Jeanne zu zwei Jahren bzw. 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr. Wallenius und Kuusaari wurden außerdem zum Verlust ihrer Ämter verurteilt. Beide sollen sofort verhaftet werden.

Glauben an die Wirksamkeit des Völkerbundes aufs schwerste zu erschüttern. Die übermächtigen Rüstungen Frankreichs und der meisten übrigen europäischen Staaten, denen ein völlig abgerüstetes Deutschland gegenübersteht, gefährden die Sicherheit und friedliche Entwicklung Deutschlands und Europas. Die in der Zentralstelle für studentische Völkerbundarbeit vereinigten Studentenverbände protestieren daher im Interesse des Völkerbundgedankens gegen die Beschlüsse der vorbereitenden Abrüstungskommission, die gegen die vertraglich festgelegte, durch Deutschlands Entwaffnung eingeleitete, allgemeine Rüstungsbeschränkung und damit gegen den Gedanken des Rüstungsausgleiches verstoßen und die Deutschland als ein Völkerbundsmittglied minderen Rechtes erscheinen lassen.“

Studenten werfen Stinkbomben gegen ihren Professor.

Brüssel, 18. Dezember. In der Universität Gent kam es am Donnerstag zu stürmischen Kundgebungen flämischer Studenten gegen einen Professor, der immer noch französische Parallelvorlesungen in der privaten Center Hochschule hielt. Als der Professor in der Universität seine Vorlesung begonnen hatte, wurde er von einem Studenten aufgefordert, die Universität sofort zu verlassen. Als der Professor ihn hinauswerfen wollte, drangen zahlreiche Studenten in den Hörsaal ein, zerhlugen die Einrichtung und warfen mehrere Stinkbomben. Der Professor mußte den Hörsaal verlassen, wobei die Studenten die flämische Nationalhymne anstimmten und ihn im geordneten Zuge begleiteten. Im Anschluß überreichten die Studenten dem Rektor eine Erklärung, in der der Rücktritt des Professors gefordert wird. Ein gleichlautendes Schreiben wurde dem belgischen Unterrichtsminister zugesandt.

Lloyd George verteidigt die Arbeiterregierung.

Man würde nichts Besseres dafür eintauschen können.

London, 17. Dezember. Lloyd Georges sprach gestern im Unterhaus während der Debatte über die Arbeitslosigkeit in England. Lloyd Georges wandte sich zunächst gegen den früheren konservativen Minister Churchill, der zum Sturz des Rabinetts Macdonald aufgefordert hatte. Lloyd Georges erklärte, es sei zwecklos die Arbeiterregierung zu stürzen, denn man würde nichts Besseres dafür eintauschen. Auch auf der Führerbank der Konservativen seien genau die gleichen alten Gesichter zu sehen wie vor 5 Jahren. Der Redner warf dann der Regierung vor, daß sie bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu untätig gewesen sei. Die Regierung scheine noch nicht den Ernst der Lage erlannt zu haben. Zum Schluß erklärte Lloyd Georges, die liberale Partei werde der Arbeiterregierung den erforderlichen Rückhalt geben, aber dann müsse die Lösung der Arbeitslosenfrage energisch in Angriff genommen werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Zentrum

Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) veranstalten wir in den Räumen des Christlichen Komitees, Al. Kosciuszki Nr. 21, unser traditionelles

Weihnachtsfest

Im Programm ist vorgesehen: Festansprache, Chorgesang, Musikalische Vorträge, Einakter, Girtanz, humoristische Vorträge, Bescherung der artigen Kinder durch Knecht Ruprecht usw.

Nach der Programmfolge — **Sanz.** **Musik** unter Leitung des Kapellmeisters **A. Edig.** — **Büfett** wird bestens geforgt.

Eintrittspreis: für Mitglieder **Pl. 1.50**, für Gäste **Pl. 2.50** — Beginn **4 Uhr** nachmittags

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsarten mitzubringen.

Das Festkomitee.

Jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten Drogenhandlung

B. PILC, Lodz
Reymont-Platz 5/6 :: Telephon 187.00

Weihnachts-Geschenke!

Ein gutes Buch ist das beste Festgeschenk!

- | | |
|-------------------------------|------------------------------------|
| Nibeln | Rußlandbücher |
| Hilfsbücher zum Selbststudium | Reisebeschreibungen |
| Gesangbücher | Kochbücher |
| Predigtbücher | Doktorbücher |
| Andachtsbücher | Bücher über Ehe u. Kindererziehung |
| Gebetbücher | Handarbeitsbücher |
| Viederbücher | Gute Romane |
| Choralbücher | Lebensbilder |
| Neufährner | Wörterbücher |
| Abreisfalten | Jugendbücher |
| Bilderbücher | Papeterien |
| Wandsprüche | Photokalender |
| Bilder | Postkartenalben |
| Schreibzeuge | Briefmarkenalben |
| Reißzeuge | Tagebücher |
| Schreibunterlagen | und vieles andere |

empfehlen billigst

die christliche Buchhandlung von

Max Renner, Lodz

Piotrkowska 165, Tel. 188-82.

Am Sonntag, den 21., ist das Geschäft geschlossen

Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schwingeligen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von Westermanns Monatsheften wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

Westermanns Monatshefte sind heute die Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriftenvertrieb der „Lodz'er Volkszeitung“
Lodz, Petrikauer Straße 109.

Für Weihnachten

führt das Geschäft

K. Wihan Inhaber
Em Scheffler
Lodz, Glownastraße 17
nur bessere, anerkannt gut gearbeitete

Ferren-, Damen- und Kinder-Garderoben bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein. Wie verkaufen gegen günstige Bedingungen.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 3.30 bis 7.30 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsbuchangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor der zuständigen Gerichten durch Rechtsanwältin ist geforgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Wadewer und Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten.

Zahnärztliches Kabinett

Głowna 51 Londowka Tel. 74-93

Empfangszeiten ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Kinder-Wagen

Metall-Bestellen. Hygienische Polster-Matrasen, amer. Bringmaschinen, Waschtische, Kinderstühle, Fahrräder in großer Auswahl empfiehlt zu günstigen Bedingungen

„Dobropol“
73 Lodz, Petrikauer 73
Telephon 158-61

Zagubiono
Legitymacje
za № 42384, wydana przez Fundusz Bezrobocia na imię OTTON GERHARDT zamieszkały w Lodzi, Gdańska 150.

Zimmer u. Küche
dd. alleinstehendes Zimmer direkt vom Hauswirt billig zu vermieten. Zu erfahren im Büro, Petrikauer 93, Front, Wohnung 9.

Baden-einrichtung

gebraucht aber gut erhalten, für Kolonialwarenläden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe sind unter „A. Z.“ an die Administration dieses Blattes zu richten.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer
J. Hübne,
Alexandrowska 64.

Büchergaben

für jung und alt

empfehlen

„Volksprelle“, Buch- und Zeitschriften Vertrieb
Lodz - Petrikauer Straße 109 - Telephon 136 90
Administration der „Lodz'er Volkszeitung“

Mehers Konversations-Lexikon

Neueste Auflage in 12 Bänden

Dr. Kiemeyer: Der Färbereibehälter im Chemie-Examen.

- | | |
|-------------------------------|-------------------------|
| Wilhelm Busch: Mex und Moritz | Wilhelm Busch: Alphabet |
| „ „ Stöpfungsgeschichte | „ „ Schnurdruck |
| „ „ Aus früher Zeit | „ „ Der Binnos |
| „ „ Nostra | „ „ Der hässliche Knack |
| „ „ Das warme Bad | „ „ Drogenes |
| „ „ Die Maus | „ „ Das Rabenest |
| „ „ Feindliche Nachbarn | „ „ Der hohle Zahn |

Andersens Märchen - Grimms Märchen - Deutsche Sagen - Künstlerbilderbücher usw., usw., usw.

Kirchengesangsverein der St. Matthä'gemeinde, Lodz

Am Sonntag, den 23. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Senatorsta 7, eine große

Weihnachtsfeier

mit reichhaltigem Programm für Erwachsene und Kinder statt, wozu wir alle unsere Mitglieder herzlich einladen. Nach Erledigung des Programms gemütliches Beisammensein.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Weihnachts-Geschenke

empfehlen
E. SZARNIK Głowna 31

In großer Auswahl sämtl. Strick- u. Textilwaren, sowie Galanterieartikel
Damenweater
Herrenweaten
Oberhemden
Kostüme
Strümpfe
Krawatten
Pullover
Socken
u. dergleichen.
Wer gut und billig kaufen will, versäume nicht, hier seine Winterbestellungen zu machen. — Niedrige Preise!
N.B. Strickwaren werden auch auf Bestellung prompt u. pünktl. angefertigt

Heilanstalt Zawadzki

der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausgeschlossen venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlgangsanalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Echt-Heilmittel. Kosmetische Heilung.
Spezieller Warterraum für Frauen.
Beratung 3 Plätze.

Theater- u. Kinoprogramm

Stadt-Theater Sonnabend Gastspiel Junosza-Stepowski nachm. „Papa Kawaler“, abends Premiere „Car Pawel I“; Sonntag nachm. „Konto X“, abends „Car Pawel I“
Kameal-Theater: Freitag, Sonnabend und Sonntag „Lekkomyślna siostra“; in kurzem Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka“
Populäres Theater: Freitag, Sonnabend und Sonntag „Broadway“
Populares Theater im Saale Geyer: Sonnabend und Sonntag „Nasze Lodzianki“
Casino: Tonfilm „Die Gefangene des Führers“
Grand Kino Tonfilm „Weiße Schatten“
Splendid: Tonfilm: „Neapel, die singende Stadt“
Crs: 1. „Blutige Abrechnung“, 2. „Der rote Narr“
Luna: „Stabskapitän Gubaniew“
Przedwiesnie: „Geflügelte Flotte“

Anzeigen

haben in der „Lodz'er Volkszeitung“ stets guten Erfolg!